

Gemeinden gemeinsam stärker

| THEMA DER WOCHE | Erster Workshop zur Entwicklung einer neuen Gemeindekonzeption

Von Ilona Sourell

BRAUNSCHWEIG/WOLFENBÜTTEL – In der Landeskirche wird der erste Workshop zur Gemeindekonzeption angeboten. Er trägt den Titel „Zukunft gestalten – unsere Gemeinden“.

Bisher hätten sich 24 Frauen und Männer angemeldet, gab Pfarrer Christopher Kumitz-Brennecke Auskunft. Er ist im Referat 22 des Landeskirchenamtes der Ansprechpartner für die Entwicklung einer Gemeindekonzeption, mit der sich die Landeskirche seit 2009 befasst. „Bis zu 60 Personen können mitmachen“, wirbt er um weitere Teilnehmer.

Warum sich Ingrid Quatz aus der Propstei Vorsfelde angemeldet hat, lässt sich nachvollziehen. Das drittjüngste Mitglied der Landessynode kommt aus Calvörde, wo Pfarrer Andreas Knauf mittlerweile für sieben Kirchengemeinden in zehn Dörfern verantwortlich ist. Denn das Kirchspiel Calvörde bildet ab 1. Januar 2011 einen gemeinsamen Pfarrverband mit dem Kirchspiel Uthmöden, der dann Pfarrverband Calvörde und Uthmöden heißt. Doch bereits seit Oktober ist die Nachbarpfarrstelle vakant. Jetzt muss Pfarrer Knauf die Vakanzvertretung von Calvörde aus organisieren und wohl auch übernehmen.

„Die Zeit, wo wir Gemeinden zusammenlegen müssen, kommt gewiss“, sagt Ingrid Quatz. Da sei es gut, sich vorzubereiten. Als Synodale will

sie sich Informationen und Hintergrundwissen verschaffen. Aus der Landessynode sind auch Ekkehard Schulz aus Vorsfelde und der stellvertretende Propst aus Bad Harzburg, Martin Fiedler, dabei

Weitere Anmeldungen kommen aus den Propsteien Bad Gandersheim, Salzgitter, Schöppenstedt und Vechelde. Domprediger Joachim Hempel, Pfarrer Harald Welge und Wolfgang Hemminger nehmen als Vorsitzende der synodalen Ausschüsse für Ökumene, Mission und Diakonie, Gemeinde sowie Jugend und Bildung teil.

Die Veranstaltung im Theologischen Zentrum in Braunschweig (siehe Infos) wendet sich an Mitglieder des Kirchenvorstandes oder Personen, die in der Gemeinde mitarbeiten. Dann wird gefragt „Wie sollen

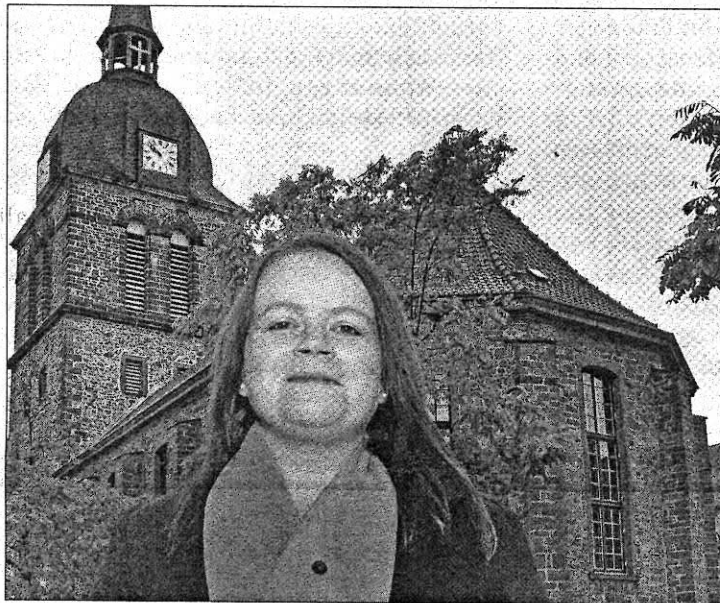
unsere Gemeinden in der Zukunft aussehen?“ Eine Frage spricht das Dauerproblem an, wie die Gemeindegarbeit in Zeiten schrumpfender Finanzen organisiert werden kann.

Es sind Probleme, für die auch andere Landeskirchen Lösungen suchen. Die Evangelische Kirche der Pfalz ist aber schon einen Schritt weiter als die Braunschweiger. Dort wurde „Zukunft mit Konzept“ entwickelt, das in fünf Pilot-Gemeinden erprobt wird. Drei Referenten aus der pfälzischen Kirche werden während des Workshops ihr Programm für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung vorstellen.

Von dem Konzept der Pfälzer erhofft sich Kumitz-Brennecke viele Anregungen und dass durch das gute Beispiel auch für die braunschweigi-

sche Landeskirche ein ähnlicher Prozess der Gemeindekonzeption in Gang gesetzt werden könne. Die evangelische Kirche der Pfalz und die braunschweigische Landeskirche wiesen einige Ähnlichkeiten auf, sagte Kumitz-Brennecke. „Das Ländliche überwiegt stark“. Bis vor einigen Jahren war auch die Größe vergleichbar. „Jetzt sind wir aber kleiner“, bedauert der Pfarrer. Die Kirche in der Pfalz hat fünf Pilot-Gemeinden gefunden, deren unterschiedliche Situationen auf die braunschweigische Landeskirche übertragen werden können.

So leidet eine kleine Gemeinde in einem Stadtteil von Kaiserslautern unter den hohen Kosten für Instandhaltung und Heizung der inzwischen viel zu großen Kirche und des Gemeindehauses. In Hüffler teilen sich drei Dörfer die Kirche und das Pfarrhaus mit Gemeinderaum. In einem sehr gemischten Umfeld, bei der Single-Haushalte die Hälfte ausmachen, bei einem Ausländeranteil von 20 Prozent und einem sozialen Brennpunkt muss sich die Kirchengemeinde in Ludwigshafen-Mundenheim behaupten. In Iggelheim soll auch weiterhin das lebendige Gemeindeleben mit vielen Angeboten erhalten bleiben, obwohl das Gemeindezentrum komplett saniert oder geschlossen werden muss. Haßloch ist mit 10 000 Gemeindemitgliedern die größte Gemeinde in der Landeskirche. Um handlungsfähig zu bleiben, möchte sich die Gemeinde neue finanzielle Spielräume erschließen.



Die Synodale Ingrid Quatz nimmt auch an dem Workshop teil. Nach der Zusammenlegung von Calvörde und Uthmöden werden zum Pfarrverband zehn Dörfer gehören.

Foto: Agentur von Graefe